Wie mit Kindern über den Holocaust sprechen?

Workshop für Fachpublikum
Dienstag, 20. Januar 16.00-18.30 Uhr

Soll man, darf man, muss man gar mit Kindern über den Holocaust sprechen?

Wenn wir uns die Wirklichkeiten und Wirklichkeitswahrnehmungen von Kindern anschauen, kann man diese Frage nur mit Ja beantworten. Dies wird sich an diesem Nachmittag näher klären lassen.

Die entscheidende Frage lautet: Wie lässt sich mit Kindern – vielleicht schon im Elementarbereich – über den Holocaust sprechen?

Eva Szepesi, unsere Frankfurter Zeitzeugin und Shoah-Überlebende, hat zur Vorstellung ihres Kinderbuchs „Ich war Eva Diamant“ (Ariella 2025) gesagt, dass u.a. die Erfahrung von Ausgrenzung, die sie existentiell erlebte, auch Kinder bei ihren Lesungen an Grund- und Sek I -Schulen widerspiegeln.

Es kann hier nicht um die „Instrumentalisierung“ des Holocaust für pädagogische Zwecke gehen. Aber wenn wir eine neue Form der Gedenkarbeit – auch im Elementar- und Primarbereich – entwickeln wollen, wie sie aktuell Susanne Siegert in ihrem Buch „Gedenken neu denken“ (Piper 2025) fordert, dann dürfen wir uns nicht von der eigenen Angst vor dem Thema „Holocaust“, der Shoah und der eigenen – scheinbaren - Überforderung leiten lassen.

Dazu will dieser Nachmittag mit Praxis orientierten und von der Arbeit und Erfahrung mit Holocaust-Überlebenden an Schulen her motivierten Anregungen dienen.

Es werden hier vor allem neue, gerade in den letzten beiden Jahren, erschienene Literatur für den Elementar- und Primarbereich vorgestellt und weitere Möglichkeiten von „Holocaust-Education“ für das Alter von 3 – 12-jährigen.

Die Autorin Carla Infanta Gabor, die 2025 das erste Holocaust-Sachbuch für Kinder „Nicht sehr lang her, nicht sehr weit weg“ geschrieben hat, wird an diesem Nachmittag per ZOOM aus Chile für 45 Minuten zum Gespräch zugeschaltet und zum Austausch bereit sein.

Referent: Dr. Marc Fachinger, Projekt „Zeitzeugen“ im Bistum Limburg.

Bitte melden Sie sich an unter: veranstaltungen@kettlaro.de